du continent australien que de l'Afrique austral, mais il semble qu'on ne saurait la contester après les observations relevées ci-dessus.

Je reste d'ailleurs persuadé que tout n'est pas dit sur les Onychophores de l'Amérique du Sud et qu'on trouvera quelque jour, dans la région méridionale des Andes, de nouveaux Onychophores voisins des formes australiennes. Comme je l'ai fait observé à plusieurs reprises, le continent américain a été le centre d'origine et de dispersion des Onychophores et l'on doit s'attendre à y trouver la plupart des formes de passage aux divers types du groupe. Le *Peripatopsis Blainvillei* est une de ces formes, les *Peripatus* andicoles en sont d'autres, mais trop d'intervalle sépare, le premier des *Peripatus*, les seconds des *Peripatoides* pour qu'on ne puisse espérer découvrir, surtout en Amérique, des espèces de transition encore plus nettement caractérisées.

5. Die Reptilien und Amphibien der deutschen Tiefseeexpedition 1898/99.

Von Gustav Tornier (Berlin).

eingeg. 5. Januar 1901.

Die Theilnehmer der deutschen Tiefseeexpedition haben es sich, obgleich das Sammeln von Landthieren stets nur Nebenbeschäftigung für sie bleiben konnte, in ihrem großen wissenschaftlichen Eifer nicht versagt, beim jedesmaligen Landen auch der küstenbewohnenden Thierwelt ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Chun wurde mir dann später das auf diese Weise gesammelte Kriechthiermaterial zur Bearbeitung anvertraut; ich gebe deshalb nunmehr eine Liste der gefundenen Arten mit dem Hinweis darauf, daß in dem betreffenden Material zwar keine neue Art, dagegen eine neue Varietät (*Gastropyxis smaragdina* Schleg. mit verwachsenen Praefrontalschildern) und ein neuer Fundort (*Phelsuma lineata* var. *astriata* auf der Seychellen-Insel Mahé) und auch sonst noch manches recht interessante Object enthalten war.

Gesammelt wurden, nach den Fundorten geordnet:

in Victoria (Kamerun) 20. X. 1898.

Cinixys homeana Bell. 1 Ex.
Hemidactylus fasciatus Gray 3 Ex.
Agama colonorum Daud. 3 Ex.
Varanus niloticus L. 4 Ex.
Melanoseps occidentalis (Ptrs.) 2 Ex.

Außer dem Ursprungsexemplar dieser Art sind die hier erwähnten beiden Exemplare die einzigen Vertreter dieser Art, die das Museum für Naturkunde bisher erhielt.

In den Monatsberichten der kgl. Academie der Wissenschaften zu Berlin 1877. p. 416 hat Peters in der von ihm oft beliebten höchst flüchtigen Weise eine fußlose Eidechse aus Kamerun als *Herpetosaura occidentalis* neu beschrieben. (*Herpetosaura* für Eidechsen gleich *Scelotes*, aber ohne sichtbare Gliedmaßen.) Von G. A. Boulenger wurden dann später im Cat. of. Lizards Bd. III. p. 408 die beiden Gattungen mit Recht zu einer einzigen »*Scelotes*« vereinigt, und später beschrieb dann Franz Werner die Peters'sche Art als *Scelotes occidentalis* (Ptrs.) ausführlich. (Verhandl. Wien. zool.-bot. Gesellsch. 1898 p. 530.)

Gegen das Hineinstellen dieser Peters'schen Art in die Gattung *Scelotes* habe ich nun aber zu protestieren, denn offenbar hat Freund Werner — durch die Peters'sche Namengebung irregeführt — weder die Gaumenbildung seiner Thiere noch ihre Naslochstellung näher untersucht: denn sicher ist jedenfalls, daß in seiner Beschreibung darüber nichts erwähnt wird, welche auch in Folgendem auf meine Exemplare nicht paßt: Bei unseren Exemplaren hat das Rostrale keine stumpfe Spitze, sondern ist abgerundet, es stoßen ferner bei ihnen die Supranasalia in ziemlich langer Sutur an einander, und drittens berührt bei ihnen das Supranasale nicht das erste Supraoculare sondern das Loreale.

Die Gründe, weshalb diese Art nicht zu *Scelotes* gehört, sind folgende: Ihre Palatinknochen stoßen nicht in der Kopfmittellinie an einander (wie bei *Scelotes*), sondern sind in ihrem ganzen Verlauf weit von einander getrennt. Das Nasloch liegt nicht zwischen dem Rostrale und einem sehr kleinen Nasale, sondern — wenigstens bei dem Typ-Exemplar — zwischen Rostrale und Labiale 1. Demnach ist das Thier ein *Melanoseps*: *Melanoseps occidentalis* (Ptrs.).

Ich muß aber gestehen, daß ich nur mit äußerstem Bedenken diese Art zu *Melanoseps* stelle, denn wahrscheinlich wird es später einmal nothwendig werden, eine eigene Gattung für sie zu schaffen.

Die Art ist sehr variabel in der Kopfbeschilderung und gerade in der Stellung der Kopfschilder zum Nasloch stimmt keins dieser drei Exemplare mit dem anderen völlig überein, denn beim Typ-Exemplar wird das Nasloch vom Rostrale und Labiale 1 eingeschlossen, die über ihm in einer ganz kurzen Nath an einander stoßen, wobei das Labiale 1 einen sehr schmalen Fortsatz über dem Nasloch entlang schickt, der dann mit dem Rostrale über dem Nasloch in Berührung tritt.

Beim zweiten Exemplar dagegen liegt das Nasloch zwischen Rostrale, Labiale 1 und dem Supranasale, das oben ein ganz kleines Zäckchen zwischen das Rostrale und Labiale 1 und an's Nasloch schiebt. Bei dem dritten Exemplar stoßen rechts ebenso das Rostrale, Labiale 1

und Supranasale an das Nasloch, links dagegen liegt es scheinbar — nur zwischen Rostrale und Labiale 1, die in einer langen Sutur über dem Nasloch an einander stoßen. In facto ist aber an dieser Kopfseite das Rostrale mit dem Supranasale verwachsen, so daß an dieser Kopfseite des Thieres das Supranasale scheinbar ganz fehlt.

Auch sonst ist noch Manches an diesen Thieren zu bemerken: so geht bei allen ein Ring von kleinen Schuppen rings um das Auge — wie bei *Melanoseps ater* und var. *longicauda* — und diese Schuppen greifen unten zackig zwischen die Oberlippenschilder ein, so daß man bei ihnen kaum sagen kann, das dritte oder dritte und vierte Oberlippenschild »stoßen an's Auge«, sondern höchstens »sie liegen unter dem Auge«.

Wenn ich nun diese Art zu *Melanoseps* stelle, so ist es nothwendig sie von *Melanoseps ater* schärfer zu trennen, da die Beschreibung von *Melanoseps ater* in Boulenger's Catalog auch auf *Melanoseps occidentalis* bezogen werden kann. Beide Arten unterscheiden sich aber recht scharf von einander und zwar stößt bei *Melanoseps ater* das Labiale 1 mit dem Rostrale hinter dem Nasloch in einer großen Naht an einander, bei *Melanoseps occidentalis* dagegen berührt über dem Nasloch das Rostrale das Nasloch nur ganz wenig oder gar nicht. Bei *Melanoseps ater* sind Rostrale und Labiale 1 sehr groß und bilden zusammen den größten Theil der Schnauzenbedeckung, weshalb hier auch das Rostrale weit auf die Kopfoberseite hinauf reicht. Bei *Melanoseps occidentalis* dagegen sind Rostrale und Labiale 1 von nur gewöhnlicher Größe und es bildet das Rostrale deshalb auf der Kopfoberseite nur einen sehr schmalen Saum. Auch ist bei *Melanoseps ater* das Frontonasale viel breiter als lang, während es bei *Melanoseps occidentalis* so breit wie lang ist. —

Chamaeleon montium Buchh. 1 ♂.

Calabaria Reinhardti Schleg. 1 Ex.

Dieses Individuum zeigt 2 Abweichungen von der Norm. Bei normal gestalteten Individuen ist auf der Kopfoberseite das Rostrale vom Frontale durch 3 Paar querliegende Kopfschilder getrennt, und der Vorderrand des Frontale ist abgestumpft. Bei diesem Thier liegen dagegen nur 2 Paar dieser Kopfschilder zwischen Rostrale und Frontale. Das kommt daher, weil hier das Frontale am Vorderrand dreieckig zugespitzt ist und diese Spitze so weit zwischen das dritte Paar jener querliegenden Kopfschilder vorgeschoben wird, daß sie dieses Schilderpaar völlig von einander trennt und bis zum vorletzten vordringt und es berührt. Außerdem ist das links liegende dritte Querschild mit dem zweiten im mittleren Abschnitt fest verwachsen.

Dann ist bei diesem Thier auch der Schwanz verbildet und zwar

ist er sehr kurz vor der Spitze scoliotisch nach links verbogen. Es ist das die Folge des Umstandes, daß im Scheitel dieser Verbiegung an der Schwanzunterseite eine linke Schuppe zwei rechtsseitigen gegenüberliegt, die beide zusammen länger sind als sie.

Bothrophtalmus lineatus Ptrs. 2 Ex. Eins erwachsen, mit schwarzem Kopf, das andere junge mit weißem, schwarzgeflecktem Kopf.

Gastropyxis smaragdina Schleg. 1 Ex.

Junges Individuum mit verwachsenen Praefrontalien. Sonst in nichts von anderen Vertretern der Art abweichend, also nur eine — wahrscheinlich pathologisch entstandene Varietät. V. 166; C. 155; Temporalia 1—1; das Oberlippenschild 5 u. 6 stoßen an das Auge; 5 Unterlippenschilder stoßen an's Mentale (was auch bei Individuen mit nicht verwachsenen Praefrontalschildern gefunden wird).

Hapsidrophys lineata Fisch. 2 Ex., eins jung, eins alt.

Thelotornis Kirtlandi Hall. 1 Ex.

Bitis nasicornis Shaw. 1 Ex.

Uraeotyphlus seraphini A. D.

Boma am Congo. 3. X. 1898.

Rappia marmorata Rapp. 2 Ex.

Port Elizabeth an der Algoa-Bai. 31. X. 1898.

Typhlops Bibroni Sm. 1 Ex.

Phrynobatrachus natalensis Sm. 1 Ex. In der Nähe des Kraals Braem im Bach.

Dar es Salaam. 15. III. 1899.

Mabuia striata Ptrs. 1 Ex.

Typhlops mucrosa Ptrs. 1 Ex.

Padang (Sumatra). Januar 1899.

Hemidactylus frenatus D. e B. 1 Ex.

Daß bei diesem und anderen, ausgewachsenen und wirklich gut erhaltenen Exemplaren von *Hemidactylus frenatus*, welche das Museum besitzt, die Klaue des ersten Fingers wirklich sitzend ist, kann ich nicht finden. Es ist bei diesen Exemplaren vielmehr noch eine, wenn auch nur kurze, Fingerspitze zwischen dem Saugscheibentheil des Fingers und der Klaue vorhanden.

Mahé (Seychellen). 6. III. 1899.

Phelsuma lineata Gray.

= *Pachydactylus quadriocellatus* Ptrs. (als Farbenvarietät).

Mir lagen zur Vergleichung mit diesen Seychellenthieren, die höchstens als eine Farbenvarietät (var. *astriata*) zu bezeichnen sind, folgende Vertreter von *Phelsuma lineata* vor. 1 Exemplar aus Madagascar von Boulenger bestimmt und mit Boulenger's Beschreibung

im Cat. of Liz. Bd. I. p. 216 genau — selbst in der Färbung, übereinstimmend. Ferner 5 Exemplare, welche Peters als *Pachydactylus quadriocellatus* (Sitzgsber. Ges. Nat. Fr. Berlin, 1883. p. 28) in seiner Weise beschrieben hat, d. h. ohne ihren Hauptcharacter: die Kielschuppen am Bauch zu erwähnen, wobei er die Nachprüfung noch durch die Angabe erschwert hat: »diese Art scheint *Pach. dubius* Boettg. am nächsten zu stehn«. In Wirklichkeit aber stimmen diese Exemplare mit dem erwähnten, von Boulenger bestimmten Vertreter von *Phelsuma lineata* anatomisch genau überein, dagegen nicht in der Färbung, die so characteristisch ist, daß die Thiere als Vertreter einer guten Farbenvarietät jener Art zu betrachten sind: Ihre Rückenfärbung ist die bei *Phelsuma*-Arten gewöhnliche: in Spiritus grün oder blauviolett mit schwärzlichen und fleischfarbigen Flecken. Characteristisch für sie ist aber Folgendes: Hinter ihrem Ellbogen liegt in der Art, daß er von dem angedrückten Ellbogen gerade bedeckt wird und wie ein Abdruck desselben aussieht, ein großer rundlicher schwarzer Fleck mit hellblauem Saum. Ein anderer ähnlicher Fleck liegt in der Falte, welche vom Oberschenkelansatz und der Weiche gebildet wird, er gehört zum Theil der Weiche, zum Theil dem Oberschenkel an und wird durch den angelegten Oberschenkel völlig verdeckt. Diese schwarzen Flecke sind Reste und gleichzeitig vergrößerte Theile der schwarzen Binde, welche bei den Typ-Exemplaren der Art durch das Auge und an der Körperseite entlang bis zum Oberschenkel zieht, und unten von einem weißen Streifen begleitet wird. Dieser weiße Streifen ist übrigens auch bei dieser vierfleckigen Varietät der Art vorhanden.

Zwischen dem Typ-Exemplar der *Phelsuma lineata* und den Vertretern derselben auf den Seychellen kann ich nun auch keinen durchgreifenden anatomischen Unterschied finden, dagegen einen solchen in der Färbung, weshalb man diese Seychellen-Thiere bis auf Weiteres als Farbenvarietät: var. *astriata* aufführen mag. Ihr Rücken ist blauviolett mit braun-fleischfarbigen Flecken, die einmal fast zu einer Rückenmittellinie zusammenfließen und dazu vorwiegend unsymmetrisch gelagerte Querflecken sind. In der Stirngegend liegt ein braunfleischfarbiger Fleck von der Gestalt eines umgekehrten V (/\). Spuren eines schwarzen Streifens — wie er bei typischen Vertretern der Art durch das Auge, am Körper entlang bis zum Oberschenkel geht — haben diese Exemplare nicht.

Insel Félicité (Seychellen). 7. III. 1899.

Testudo elephantina D. e B. 3 Ex., Geschenk der Herren E. Baty und Consul Dr. Brooks. Das Nähere darüber: Die deutsche Tiefsee-expedition 1898/99 (Reisebericht) Berlin, 1899. p. 58.

Praslin (Seychellen). 8. III. 1899.

Mabuia sechellensis D. e B. 2 Ex.

Ex. 1: Frontonasale stößt an das Rostrale und Frontale. Supranasale links in 2 Schildchen durch Quernaht zerspalten. 38 Schuppen um den Leib.

Ex. 2: 36 Schuppen um den Leib; sonst der Diagnose in Boulenger's Cat. of Liz. entsprechend.

Rana mascareniensis D. e B. 1 Ex.

6. Change of the Name of a Species of Xysticus.

By Embr. Strand.
(Zoological Institute of the University of Kristiania [Norway].)

eingeg. 7. Januar 1901.

In the Proceedings of the Linnean Society of New South Wales, XXII. (1897.) Mr. W. J. Rainbow describes a new Australian Species of *Xysticus* under the name of *X. obscurus.* As this name long ago has been preoccupied for a Scandinavian, from this quite distinct species (*X. obscurus* Collett 1876), the Australian Species must be given a new name. I propose to name it *X. Rainbowi* m.

7. Über paläarktische Isopoden.

(4. Aufsatz.)

Von Karl W. Verhoeff.

(Dazu 2 Abbildungen.)

eingeg. 12. Januar 1901.

Im Folgenden beschreibe ich eine Anzahl neuer Landasseln, welche alle von mir selbst in verschiedenen Ländern der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie oder in Griechenland gesammelt wurden, wobei ich besonders auf die Stirnkanten einiger Armadillidien und die Urschuppen bei *Trichoniscus transsilvanicus* m. aufmerksam mache. Von Neuem betone ich, daß mir echte Hochgebirgsasseln nirgends vorgekommen sind. Die Gruppe ist dafür phylogenetisch noch zu jung!

Eine zusammenfassende Darlegung aller von mir in den obigen Ländern, sowie noch in einigen anderen europäischen Gebieten gemachten Isopodenfunde soll später im Verein mit vergleichender Faunistik und anderen allgemeinen Fragen gegeben werden.

Hier sei noch darauf hingewiesen, daß man an manchen Isopodenformen, z. B. *Porcellio Rathkei* und *Metoponorthus pruinosus* sehr hübsch den stärkeren umbildenden Einfluß Südeuropas gegenüber Mittel- und Nordeuropa bemerken kann.